Wortherkunft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **58 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wurde nur in zwei Einsendungen eingegangen. Beide fanden solche Anreden als begrüssenswerten Ersatz für «alte, verstaubte Formeln». Eine Einsenderin bemerkte dazu, wichtig sei dabei allerdings stets, dass man sich bewusst sei, was und wie man schreibe – ein gewiss weiser Satz! Er darf wohl für jeden Umgang mit Sprache Gültigkeit beanspruchen.

Ernst Nef

Wortherkunft

Woher kommen die Moneten?

(Ein etymologischer Rückblick im Jahre der Einführung des Euros)

Mark und Pfennig, Schilling und Groschen, Franken und Rappen, Francs und Centimes: so oder so handelt es sich um Moneten. Das darf man von diesen Münzen schon insofern sagen, als *Münze* von dem althochdeutschen *munizza* kommt, das vom lateinischen *moneta* abgeleitet ist. *Moneta* war der Beiname der römischen Göttin Juno: *Juno Moneta* = Juno die Warnerin; das lateinische *monere* bedeutet warnen und liegt auch dem englischen Wort für Geld, *money,* zu Grunde. Mit Geld hatte die römische Göttin zu tun, weil im Tempel der Juno Moneta der römische Staatsschatz aufbewahrt wurde.

Wenn einer gar keine Moneten hat, sagte man, er habe keinen *roten Heller.* Was ist das für eine Münze, ein Heller? Der *Heller* kommt aus Schwäbisch Hall, wo seit dem frühen 13. Jahrhundert der *Haller pfenninc* geprägt wurde, ursprünglich aus Silber, als er jedoch nur noch aus Kupfer bestand, wurde er eben zum *roten Heller.*

Vom Silber zum Kupfer abgesunken ist auch der Pfennig, und wer den nicht ehrt, ist des *Talers* nicht wert. Dieser *Taler* war einmal ein Joachimstaler, eine Silbermünze aus dem Silberbergwerk von St. Joachimstal im Erzgebirge, wo solche Münzen seit dem frühen 16. Jahrhundert geprägt wurden. Es gibt den *Taler* immer noch, nämlich in Amerika, wo er sich als *Dollar* eingebürgert hat.

Der *Pfennig* jedoch ist viel älteren Ursprungs und kommt vom lateinischen *pannus;* das war ein Stück Tuch, das in alten Zeiten als Zahlungsmittel verwendet wurde. Im Mittelalter, als der *Pfennig* längst aus Metall bestand, nannte man eine solche Münze auch nach den römischen Münzen *Denar,* von *denarius,* was auf Lateinisch *zehn enthaltend* bedeutet. Es gab auch den *denarius grossus,* den *dicken Denar,* wovon dann bloss noch der *grossus* oder *Groschen,* also eigentlich *der Dicke,* übrig blieb.

Zum Groschen gehört der *Schilling,* der vermutlich vom germanischen *skilding* kommt, also von einem Schild. Das scheint verwandt zu sein mit den Schildkröten, die auf altgriechischen Münzen abgebildet waren, von denen wieder-

um ein Spitzname für Geld abgeleitet wird, nämlich *Kröten.* Auch der Spitzname *Piepen* kommt von einem Tier, und zwar von *Piepmatz;* als solchen bezeichnete man einst den Adler, der auf Münzen erschien, die im 14. Jahrhundert in Kolmar geprägt wurden. Dieser Adler wurde allerdings auch mit dem Spitznamen *Rabe* bedacht, wovon *Rappen* als Bezeichnung der kleinen Schweizer Münzen stammt. Die grossen Schweizer Münzen, die *Franken,* sind auf eine französische Goldmünze des 13. Jahrhunderts zurückzuführen, auf der sich das Bild des Königs mit der Inschrift *Rex Francorum* befand; *Franc* und *Franken* gehen also auf den französischen König zurück.

Verglichen damit hat die *Mark* eine ziemlich prosaische Herkunft, ist sie doch nichts weiter als eine *Marke,* wie eine Hundemarke, Spielmarke oder Garderobenmarke, also ein Stück Metall, das mit einer Marke bzw. einem Zeichen versehen ist.

Ob Mark, Franken, Franc oder Schilling, alles ist *Pinke,* das vom rotwelschen *Penunge* kommt, das seinerseits vom sorbischen *pjenjezy* stammt und einfach *Geld* heisst. Man nennt es oft auch *Moos,* das in dieser Bedeutung vom jiddischen *maos,* aus dem hebräischen *ma'oth* kommt, das ebenfalls *Geld* bedeutet. Geld aber ist das, womit man etwas *entgelten* kann; und das wird auch mit dem Euro so bleiben. Klaus Mampell †

Anglizismen

Anglizismen, Anglizismen ...: ein Oldie!

Der folgende Artikel erschien in der «Ostschweiz». Die Zeitung «Die Ostschweiz» gibt es schon seit etlichen Jahren nicht mehr. Der Artikel, mit der einleitenden Bemerkung der Stadtredaktion am 8. September 1983 veröffentlicht, ist denn auch fast 20 Jahre alt. Also Schnee von gestern? Der Schein trügt!

Bei der kürzlichen Eröffnung von Leder Locher im Haus zum Freieck an der Spisergasse blickte Stadtarchivar Dr. Ernst Ziegler in deren Vergangenheit zurück. Er benützte diese Gelegenheit, gegen jene Sprachverschandelung anzugehen, wie sie leider in den Ladenbezeichnungen hierzustadt grassiert. Hier seine bedenkenswerten Ausführungen im Wortlaut. (Die Stadtredaktion)

Wir haben in der Stadt St. Gallen Häuser, die alte Namen tragen – und besonders viele davon stehen in der Spisergasse: Zum Disteli, Zur Nachtigall, Zur Flasche, Zur Harmonie, Zum Sternen, Zum Moorenkopf, Zur Liebe u.v.a.m. (Warum nicht eine Boutique «Zur Liebe»?)

Nun bemerke ich, dass diese Namen zwar noch an den alten Häusern stehen und in früheren Zeiten auch für Ge-